



Jadis Orchestra

Sonderangebote aus der Edelmanufaktur Jadis sind etwa so rar wie 50000-Mark-Autos von Ferrari. Trotzdem scheinen sich die Franzosen entschlossen zu haben, etwas vom Glanz der Marke auch auf zivile Preisregionen abfärben zu lassen. Dass dabei der übliche Know-how-Transfer nach unten stattfindet, ist sonnenklar. Hoffen darf man darüber hinaus auch auf so etwas wie Familiengklang, denn immerhin bewiesen die satt verchromten Chassis in der Vergangenheit durchweg, dass man bei Jadis beileibe nicht auf den Ohren sitzt. Wo die notwendigen Einsparungen zu suchen sind, stellt man spätestens dann fest, wenn es gilt, dem Vollverstärker Orchestra in die Eingeweide zu gucken: Statt eines verschweißten Drei-Millimeter-Stahlblech-Chassis, das für gewöhnlich poliertechnische Urinstinkte weckt, muss sich der immerhin einen halben Meter breite 20-Kilo-Kasten mit einem deutlich dünneren Blechle zu friedern geben. Simpel zu einem U-Profil

gefaltet und mit Holzwanen geschlossen und stabilisiert, stellt das Orchestra-Chassis eine bezahlbare, trotzdem solide Lösung dar. Chrom gibt's ebenfalls noch, wenn auch nicht von üblicher Jadis-Güte. Wurscht, denn die Frage ist vielmehr, ob im Inneren noch jener Löt Kunst gehuldigt wird, mit der sich die Jadis-Erzeugnisse bisher von jeder (Röhren-) Konkurrenz auf dem Planeten sicher abzugrenzen verstanden. Gemeint ist jene Art schon als filigrane Handwerkskunst zu interpretierende Verdrahtung, welche die Kombination von Kondensatoren, Widerständen und Röhrenfassungen förmlich auf den Sockel einer Plastik erhebt. Klanglich sicherlich weit niveauvoller als schnöde Platinen, ist die Jadis-Elektronik nicht mit Hilfe eines Dachrinnen-Löt Kolbens herstellbar, sondern verlangt nach kundigen, supergeduldgigen Händen echter Könner, die adäquat zu bezahlen ein ganz anderes Thema sein dürfte.

Und, siehe da, auch im Brot- und But-

ter-Produkt des Hauses wurde das eigentliche Herz des Ganzen so wertig wie gehabt realisiert, womit die halbe Miete praktisch bezahlt sein dürfte. Dazu krönen Übertrager und Netztrafo noch schwarz lackierte Häubchen, und die drei Knöpfe – Eingangswähler, Pegel und Balance – sind aus dem vollen Material gedreht. Es fällt leicht, die eher profanen Cinchbuchsen plus simple Lautsprecherklemmen zu akzeptieren, wenn auf der Vorderseite doch ein satt klackender Riesen-Netzschalter das richtige „Einschaltgefühl“ vermittelt. Den mitgelieferten Deckel auf dem imposanten Chassis lassen wir gleich weg, verdeckt er doch den Blick auf vier EL34-Pentoden von Sovtek, getrieben durch zwei ECC83 – alles natürlich in feinen Keramiksockeln, versteht sich. 40 Watt, so die Angabe, soll der Push-Pull-Verstärker lockermachen, unterstützt von einem beeindruckend großen Netztrafo und – nicht zu vergessen –, Jadis-üblichem, feinem Bauteilmenü. Röhrenwechsel und

Test Röhrenverstärker

neuer Ruhestrom-Abgleich sind hier übrigens Techniker-Anglegenheit, wemgleich die bekannt robusten Sovtek-Glaskolben allemal für ein paar tausend Hörstunden gut sind. Dem Umstand, dass ein per Achse verlängerter Stufenschalter sein Werk gleich hinter den Eingangsbuchsen verrichtet, verdankt die Orchestra akzeptable Übersprechdämpfung zwischen den Eingängen, und zwischen den Kanälen sieht es dank strikt getrennter Eingangs- und Phasendreh-Stufen ähnlich gut aus. Das klanglich und technisch offenkundig „harte“ Netzteil profitiert von üppig dimensionierten Siebkondensatoren, darüber hinaus lebt die Schaltung weniger von überraschenden Tricks als von einem gekonnt zusammengestellten, feinen Puzzle strate-

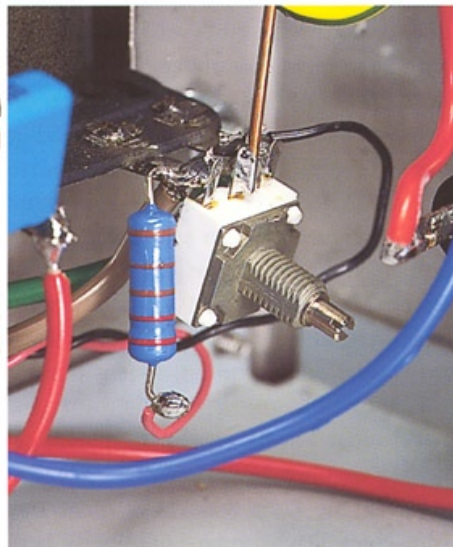
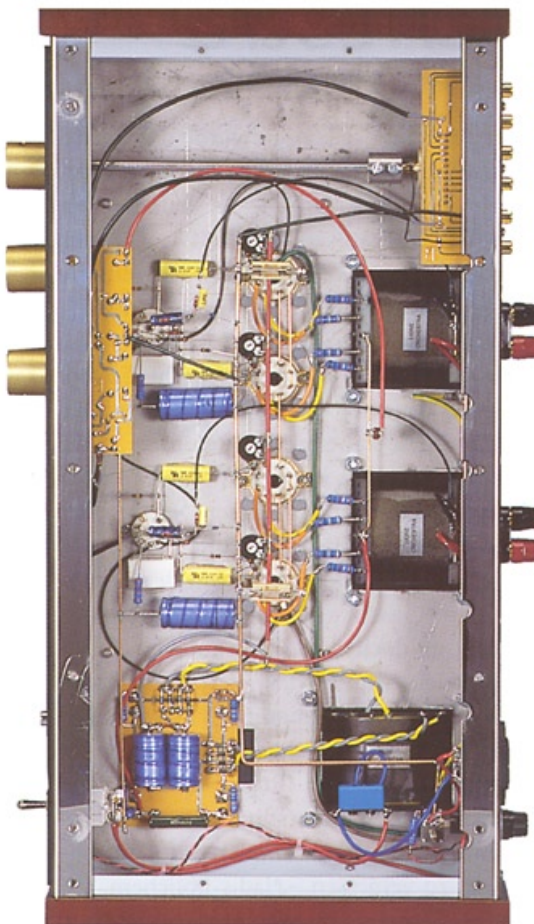
gisch wichtiger Details plus offenkundig guten Ausgangsübertragern.

Schlank, aber durchtrainiert, so schießt es dem Zuhörer schon nach wenigen Augenblicken durch den Kopf – dieser Röhrenamp wirkt wie ein muskulöser Sprinter. Jeglicher Fettansatz, ja selbst das kleinste Grundton-Bäuchlein fehlt, ganz unten geht's trotzdem vehement zur Sache. Beeindruckend, denn zusätzlich kommt die Jadis so glasklar-schlackenfrei, so glockenrein im Ton, dass man es kaum zu glauben vermag. Das wirkt, als hätte jemand einen feinen, ja spinnwebartigen Schleier weggezogen, der den Durchblick auf feinste Nuancierungen öffnet. Beeindruckend reiht sich die Orchestra damit deutlich in höhere Klang-sphären ein, als ihr Preis vermuten lässt. Aber, noch erstaunlicher, auch ohne den warmen, farbigen Einschlag einiger Röhrenamps ist die Jadis durchaus in der Lage zu betören, ja den Zuhörer in den Bann zu ziehen. Zumal sie sich auch im Bass als handfest, vo-

luminös genug und perfekt konturiert erweist. Wie die Französin über das ganze Frequenzspektrum derart homogen, ohne den geringsten Ansatz eines Bruches zwischen Tief-, Mittel- und Hochtonbereich arbeitet, ist schon fast unheimlich – der Vollverstärker ist praktisch überall gleich wieselflink, akribisch, elegant und mit extrem guter räumlicher Präsentation begabt.

image x-trakt

Kritik? Nein. Null, um präzise zu sein. Ein klanglich durchweg sehr, sehr feines Teil. Fakt ist, der Autor hat schon doppelt so teure Vollverstärker gehört, die entschieden schlechter waren. Eine dicke, fette Empfehlung mit auf den Weg!



Auch im Einsteigerangebot huldigen die Franzosen ihrer unvergleichlichen Löt Kunst (Bild links). Ein Poti sorgt für die Symmetrierung der Wechselspannungs-Heizung (Bild oben)



image infos

Vollverstärker Jadis Orchestra

Leistung:2 x 40 Watt
Eingänge:5 x Hochpegel
Ausgänge:1 x Out Hochpegel,
.....2 x Polklemme + Banane
Röhrenbestückung:2 x ECC83, 4 x EL34
Besonderheiten:Empfindlichkeit 250 mV
.....Eingangsimpedanz 100 kOhm
Maße (B/H/T):53/20/27 cm
Gewicht:20 kg

image kontakt

Audioplan Kühn & Kühn
Goethestraße 27, 76316 Malsch
Telefon: 07246/1751
E-Mail: audioplan@t-online.de
www.audioplan.info